



Frage an Stadtrat Kurt Hohensinner, MBA

eingbracht in der Gemeinderatssitzung vom 17.09.2020

von

GRⁱⁿ Manuela Wutte, MA

Betrifft: Bildungsangebote als wichtige Präventionsmaßnahme gegen Antisemitismus

Sehr geehrter Herr Stadtrat,
lieber Kurt,

meine Frage bezieht sich auf die Maßnahmen, die wir auf kommunalpolitischer Ebene setzen können, um dem zunehmenden Antisemitismus entgegenzuwirken. Die antisemitischen Attacken auf die Grazer Synagoge und der Angriff auf den Präsidenten der jüdischen Gemeinde Elie Rosen sorgen in ganz Österreich und darüber hinaus für Bestürzung und Entsetzen. Die Attacken haben einer breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt, wovor Expert*innen des Verfassungsschutzes, des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands oder auch die Verfasser*innen des Antisemitismusberichts warnen: Antisemitische Vorfälle nehmen in Österreich zu. So wurden für das Jahr 2019 550 antisemitische Vorfälle gezählt.

Auf Bundesebene wurde bereits ein nationaler Aktionsplan gegen Antisemitismus angekündigt, außerdem sollen die Ausgaben für die Sicherheit jüdischer Einrichtungen verdreifacht werden. Im Bereich der Bildungsarbeit wird der Fokus vor allem auf Schulungen geflüchteter Menschen gelegt. Auch wenn die furchtbaren Attacken in Graz von einem Syrer verübt wurden, sollten wir uns stets in Erinnerung rufen, dass Antisemitismus nicht das Problem einer einzelnen Menschengruppe ist oder, wie es Oskar Deutsch ausdrückt: „Antisemitismus ist ein Problem von allen Österreicherinnen und Österreichern.“ Auch die Zahlen sprechen hier eine deutliche Sprache: Antisemitische Vorfälle hatten im Jahr 2019 in überwältigender Mehrheit einen rechtsextremen Hintergrund.

Es ist deshalb unabdingbar, breit aufgestellte Bildungsangebote zu entwickeln, die unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreichen. 2017/18 führte beispielsweise der Verein Jukus das erfolgreiche Projekt „Vorurteile überwinden“ durch, das mit Jugendlichen mit und ohne Migrationsbiographie antisemitische Vorurteile und Stereotype thematisierte. Ein geplantes Folgeprojekt wurde leider nicht

mehr finanziert. Gerade Sensibilisierungsarbeit außerhalb der Schulen, beispielsweise in der offenen Jugendarbeit, könnte aber einen wichtigen Beitrag zur Antisemitismusprävention leisten. Aber auch Erwachsene sollten sich verstärkt mit dem Thema auseinandersetzen, das kann z.B. über niederschwellige Bildungsangebote in Stadtteil- und Nachbarschaftszentren oder auch verpflichtende Module in diversen Ausbildungen erreicht werden. Die im heutigen Gemeinderat zu beschließende Projektförderung für die Jüdische Gemeinde Graz ist ein wichtiger Schritt für die Prävention von Antisemitismus, weitere, die unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Methoden und Ansätzen ansprechen, müssen jedoch folgen.

Deswegen richte ich folgende Frage an dich:

Welche Maßnahmen wirst du – zusätzlich zu dem im heutigen Gemeinderat beschlossene Projekt – setzen, um ein breites Bildungsangebot zur Sensibilisierung für und Prävention von Antisemitismus in Graz insbesondere für Jugendliche auf die Beine zu stellen?